

Die Reformation in Bielefeld

**Erarbeitet
von Schülerinnen und
Schülern der 8b
des Friedrich von
Bodenschwingh-Gymnasiums
Bielefeld-Bethel.**

überarbeitet von Thomas Genetzky, Pfr. i.R.

Juni 2017

1. Station:

Das Franziskanerkloster am Bielefelder Klosterplatz

von:

Lewis Herrlinger und Joshua Zimmer



Im Zentrum Bielefelds, in der Bielefelder Altstadt, befindet sich das Franziskanerkloster am Bielefelder Klosterplatz. Im folgenden Text beschäftigen wir uns mit der Fragestellung an welcher Stelle das Franziskanerkloster ursprünglich aufgebaut wurde, wann und warum die Franziskaner in die Stadt umgezogen sind und welche Aufgaben der Franziskanerorden für die Stadt übernommen hat.

Der Franziskanerorden unterhielt circa seit dem Jahr 1496 auf einer Anhöhe zwischen Brackwede und Quelle ein Kloster mit Hospiz, die dem Heiligen Jodokus geweiht. Diese Anhöhe nennt man Jostberg, wobei Jost ein anderer Ausdruck für Jodokus ist.

Die Franziskanerbrüder kämpften mit dem Wind im Winter, dem Wassermangel im Sommer und dem weiten Weg in die Stadt, was die Seelsorge der Bielefelder und das Betteln behinderte. Am 10. Juni 1507 genehmigte Papst Julius II. eine Übersiedlung des Klosters in die Stadt Bielefeld. Die Franziskaner bekamen ein Grundstück an der Obernstraße geschenkt. Dies ist heute der Klosterplatz. Im Jahre 1511 wurde die neue Klosterkirche St. Jodokus und Franziskus geweiht. Der Franziskanerorden übernahm die Seelsorge der katholischen Bevölkerung im zumeist evangelischen gewordenen Ravensberger Land.

Im Jahr 1871 wurde das St. Franziskushospital, genannt Klösterchen, gegründet. Träger des Franziskushospitals und damit auch der Krankenpflegeschule war die katholische Kirchengemeinde St. Jodokus am Klosterplatz

2. Station:

Der Franziskanerorden

Von Marlena Henn

Die Franziskaner wurden nicht richtig gegründet, denn Franziskus von Assisi gründete nur den Orden der Minderen Brüder.

Die heutigen Franziskaner (OFM) gingen aus der Observanzbewegung hervor (Mitte des 14. Jahrhunderts). Kennzeichnend für diese Bewegung war die Rückkehr zu einer strengeren Beachtung der ursprünglichen Ordensregel. Dazu gehörten eine strenge Befolgung des Armutsideals und eine Abwendung von den Städten. Sie nahmen auch die franziskanische Wanderpredigt wieder auf, in der sie die sozialen Missstände der damaligen Zeit bloßstellten. Durch diese Taten bekamen sie Anerkennung von kirchlichen und weltlichen Fürsten und außerdem auch von der Bevölkerung. Später bekamen die Franziskaner dadurch mehr Rechte. Diese Selbständigkeit, die eine Gefährdung der Einheit des Ordens darstellte, führte in der Folge zu Rivalitäten und Streitigkeiten innerhalb der verschiedenen Gruppen im Gesamtorden.



Die Franziskaner erkennt man an ihrem Gürtel, welcher einen dreifachen Überhandknoten am Ende besitzt, dies weist auf die Armut, die Keuschheit und die Gehorsamkeit hin. Die St. Jodokus Kirche ist ein ehemaliges Franziskanerkloster, welches das katholische Zentrum in Bielefeld ist.

3. Station

Die Heiligenfiguren in der St.Jodokuskirche

Von Annika Ammermann und Rahel von Legat

Die St.Jodokuskirche in der Bielefelder Altstadt ist eine katholische Kirche aus dem Jahr 1511. Sie ist eine spätgotische Saalkirche mit Dachreiter, die dem Heiligen Jodokus geweiht wurde. Der Heilige Jodokus war ein Klostergründer, Einsiedler und Pilger, der im 7. Jahrhundert in Nordafrika lebte. Die Kirche gehörte zu dem Franziskanerkloster, welche ihren Ursprungs Ort auf dem Jostberg hatte. Der Jostberg ist ein Berg zwischen Brackwede und Quelle, auf dem die Franziskaner 1496 ein Kloster mit einer Kirche errichtet haben. Jedoch gaben sie das Kloster 1507 auf dem Jostberg auf und verlegten es auf dem heutigen Klosterplatz. Der Grund dafür war, dass auf dem Jostberg Wassermangel herrschte und man in der Stadt und nicht in der Einsamkeit leben wollte. Am 20. Juli 1511 haben sie die bereits fertig gestellte Kirche dem Heiligen Jodokus geweiht und das kurz danach gebaute Kloster wurde dem heiligen Franziskus geweiht. Das Kloster überstand die Reformation und diente für die wenigen Katholiken der Umgebung. Allerdings wurde es 1829 aufgelöst.

In der St.Jodokuskirche kann man viele bedeutende Kunstschatze besichtigen. Eine von ihnen ist die wohl älteste Figur der „schwarze Madonna“ aus dem Jahr 1220 und die Figur des Heiligen Franziskus. Die goldene Kugel am Fuß von Franziskus deutet auf die Überwindung der Welt hin. An vielen Orten der Kirche sind die sogenannten „Opferlichter“, welche kleine Lichter in Wandnischen sind, die von dem Licht der Kerze angestrahlt werden. Die Lichter sind ein Ausdruck des Gebets und werden oft für die Herrlichkeit Gottes, den Dank, die Bitte und für Tote angezündet.



Blick in den Innenraum der St.Jodokuskirche

Die schwarze Madonna in St. Jodokus



4. Station

Das „Allerheiligste“: der Tabernakel und die Eucharistie

Von Mattis Schmutzler und Aileen Beader

Die Katholische Kirche hält daran fest, dass Jesus selbst die Nahrung des Glaubens ist, was bei der gemeinsamen Feier der Eucharistie gefeiert wird. *Bei der Eucharistie* (bzw. Abendmahl) wird an das letzte gemeinsame Abendmahl von Jesus und seinen Jüngern gedacht. Zur Eucharistie wird ein Brot verwendet, die sogenannte „Hostie“ (Opfergabe), die nach Katholischer Lehre der Leib Christi ist. *Der Priester „wandelt“ während der Eucharistie durch die Einsetzungsworte („Das ist mein Leib“, „Das ist mein Blut“) das Brot und den Wein in den Leib und das Blut Christi; nach dieser „Wandlung“ ist Christus nach katholischer Lehre persönlich in Brot und Wein anwesend.*

Der Anbau der St. Jodokuskirche mit dem Tabernakel



Die „Hostie“ ist das „Allerheiligste“ der Katholischen Kirche und wird daher im Tabernakel aufbewahrt. Der Tabernakel ist ein kleiner, schrankartiger Aufbewahrungsort, der künstlerisch und auffällig gestaltet ist und massive Wände und eine verschließbare Tür hat. Er befindet sich an einem sehr gut sichtbaren und zum Gebet gut geeigneten Platz in der Kirche.

Die Reformatoren lehnten die „Wandlung“ von Brot und Wein in den realen Leib und das reale Blut Christi ab. In evangelischen Kirchen findet man daher keinen Tabernakel. Das Abendmahl bleibt aber –mit der Taufe– auch in den evangelischen Kirchen ein Sakrament, weil Jesus selbst beide sakralen Handlungen eingesetzt hat.

5. Station:
6. St Jodokuskirche
Beichte - Beichtstuhl – Absolution
Von Julian Bittner und David Borgstedt

Eine Beichte ist ein mündliches Eingeständnis einer schuldhaften Verfehlung des Beichtkinds während eines Gesprächs mit einem Beichtvater. (sogenannte Ohren-, Einzel- oder Privatbeichte)

Die Absolution ist das Ende der Beichte. Der Beichtvater spricht zum Beichtkind: "Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."



Nach dem gemeinsamen Kreuzzeichen sagt der Priester: "Deine Sünden sind dir vergeben, geh hin in Frieden." Buße kann die Teilhabe am Leiden Christi, das Erfüllen eines Werkes der Wiedergutmachung, das in Gebet, Almosen, Dienst am Nächsten, oder freiwilligem Verzicht bestehen kann, oft in Verbindung mit dem Empfang des Bußsakraments und in der alten Kirche eine auferlegte Strafe der neuen Kirche für ein Fehlverhalten bedeuten. Das Beichtgeheimnis bedeutet, dass der Beichtvater keinem die Beichte und was von dem der gebeichtet hat erzählen darf, auch wenn er ein Verbrechen begangen hat. Die Ohrenbeichte wurde im Jahre 1215 von dem Papst angeordnet und ist nur bei den *katholischen Christen* gebräuchlich, besteht in dem geheimen Bekenntnis aller Sünden, welches dem Priester im Beichtstuhl abgelegt wird, wenn der Beichtende zum Genuss des heiligen Abendmahl gelangen will. Der Beichtvater pflegt das Beichtkind über alle Umstände der gebeichteten Sünden zu befragen und nach Verhältnis derselben seine Ermahnung als auch die *Bußübungen* einzurichten, welche er den Beichtenden als eine Bedingung der Absolution auferlegt. Der Beichtstuhl ist ein "Kasten" mit 3 Sitz oder Stehplätzen, welche nebeneinander liegen. Diese werden durch eine Wand getrennt, damit kein Blickkontakt entsteht, man sich aber hören kann.

Nach der Reformation wollte Luther die Beichte als wichtiges Element des christlichen Glaubens beibehalten, fand aber keine ausreichenden Belege in den Evangelien für die Beibehaltung als „evangelisches“ Sakrament.

7. Station

Die Süsterkirche und das Kloster der Augustinerinnen

Von Lea Löwen und Nico Hümpel

Im Jahre 1491 ließen sich *Nonnen des Augustinerinnen-Ordens* in Bielefeld nieder und *erbauten mit* Erlaubnis des Herzogs Wilhelm IV. ein Kirchen- und ein Klostergebäude. Die Kirche war ein einschiffiger und vierjochiger Bau, welcher sich auf den Stil der Spätgotik zurückzuführen lässt. Die Augustinerinnen bewohnten auch das Kloster selbst, welches sie „Kloster zum Mariental“ nannten.

Nachdem die Reformation in Bielefeld eingeführt wurde, *war es den verbleibenden Nonnen erlaubt, bis zu ihrem Tod das Kloster zu bewohnen*; danach verfielen das Kloster und die Kirche allmählich.

1616 wurde das Kloster bzw. alles was davon noch übrig war an die Stadt Bielefeld übergeben. Eine neue Aufgabe fand das Kloster *nun* in der Armenpflege für hilfsbedürftige Menschen. Viele Teile des Klosters, welche früher noch Bestand hatten, gibt es heute nicht mehr, aber *das* „Hauptgebäude“ des Klosters und die Kirche bestehen heute noch.

1657 wurde durch den Kurfürst Friedrich Wilhelm I. ein reformierter Hof- und Garnionsprediger *für die preußischen Beamten in der Stadt und Soldaten auf der Sparrenburg* angestellt. So entstand die sogenannte „reformierte Gemeinde“ in Bielefeld *in der Kapelle* auf der Sparrenburg.

Später übergab der Kurfürst 1671 das *ehemalige* Kloster der neugegründeten-Gemeinde. Da die Gemeinde immer größer wurde, hat man sie 1892/92 durch den Chorraum und ein Querschiff in den neogotischen Stil erweitert.

1944 wurde die Süsterkirche durch einen Luftangriff zu 72% beschädigt, allerdings war sie vier Jahre später, also 1948, schon fast wieder ganz aufgebaut. Auch 2006, das heißt 488 Jahre nach der Reformation, *wurde* die Süsterkirche nochmals Umgebaut und *bekam* ein neues Gesicht.



8. Station:

Die Altstädter Nikolaikirche

Von Jessica Trüggelmann und Maxine Sundhaus

Die *Altstädter Nikolai*-Kirche wurde nach Nikolaus von Myra benannt. Dieser Mann ist uns heutzutage allen als der Nikolaus bekannt. Er starb am 6. Dezember, *das Jahr ist unbekannt. Am 6. Dezember wird sein Namenstag gefeiert.*

Er gilt als Schutzheiliger für die Kaufleute; als Bischof von Myra (in der heutigen Türkei) spendete er sein Geld an Arme. Darum feiern wir seinen Todestag mit Geschenken.

Die Nikolaikirche ist die Älteste Kirche in der Stadt: im Jahre 1236 wurde die Kirche von dem Paderborner Bischof Bernard gebaut. Der Vorläuferbau der Kirche ist eine Kapelle, *die von .der bereits bestehenden Pfarrkirche in Heepen aus gegründet wurde.*

Zur Zeit der Reformation wurde im Jahr 1541 zum ersten Mal *evangelischer Gottesdienst* gefeiert. 1632 ging die Kirche in die Stadtgemeinde über.

1847 - 1849 wurde die Kirche renoviert .1943 -zur Zeit des zweiten Weltkrieges- musste die Kirche alle Glocken als Kriegsrüstung weggeben, bis auf die, die 1705 gegossen wurden.

Am 30. September 1944 wurde die gesamte Kirche durch einen Bombenangriff bis auf den Stumpf des Turms zerstört. Beim Wiederaufbau 1954 wurde vom originalen Aussehen stark abgewichen.

Die Bauarbeiten wurden erst 1963 fertiggestellt. 1954 wurde vom damaligen Lehrer der Werkkunstschule *das Rosenfenster* gestaltet.

In Hamburg gibt es die Hauptkirche

Sankt Jacobi, die denselben Kirchturm wie die Nikolaikirche hat.

Das Wertvollste in der Kirche ist der Antwerpener Schnitzaltar.

In Antwerpen wurde der Altar von einem unbekanntem Künstler geschnitzt, er besitzt zwei seitliche Flügel, die mit Szenen aus dem Leben Jesu bemalt sind.

Daher nennt man diese Art von Altar auch Flügelaltar. Dieser Altar stammt nach den jüngsten Vermutungen aus dem Jahre 1524. Außerdem gibt es als ältesten Gegenstand in der Kirche noch einen Taufkelch aus dem 14. Jahrhundert.



9. Station

Die Neustädter Marienkirche

Von Allegra Brinkmann und Henrike Knaak



Die Neustädter Marienkirche ist die größte Kirche in Bielefeld und steht im Stadtbezirk Mitte. Schon von weitem sind die zwei Kirchtürme der Sehenswürdigkeit zu erkennen.

Der Gründungstag der Kirche war im Jahr 1293. Die Kirche wurde unter dem Auftrag von Otto II. von Ravensberg zur Stiftskirche ausgebaut, weshalb sie selten auch „Ravensberger Dom“ genannt wird. Sie ist 52 Meter lang und besitzt ein Querschiff. An den spitz zulaufenden Fenstern lässt sich der Stil der Gotik erkennen.

Bis 1512 wurde die Kirche in mehreren Phasen fertiggestellt. Die Namensgeberin ist die heilige Maria, die Mutter Jesu. Sie wird in der katholischen Kirche als „Gottesgebärerin“ verehrt und besetzt eine sehr wichtige Rolle.

Martin Luther war gegen diese Marienverehrung, da es für ihn an Aberglauben grenzte. Deshalb findet die Marienverehrung in der protestantischen Kirche nicht statt.

Dennoch befindet sich in der evangelischen Neustädter Marienkirche ein Relikt der Marienverehrung; der Marienaltar. Auf dem Marienaltar ist ein dreigeteiltes Gemälde zu sehen, welches in der Mitte die heilige Maria zeigt. Es zählt als bedeutendstes Kunstwerk der Kirche und ist sehr bekannt. Im September 1944 wurden durch einen großen Bombenangriff die

Turmspitzen und das Dach der Neustädter Marienkirche zerstört. Das Dach wurde 1947 und die Türme 1966 wieder aufgebaut.

Hermann Hamelmann Der Reformator Bielefeld und Westfalens

Von Kyra Gabbei

Hermann Hamelmann war zunächst katholischer Priester, entwickelte sich aber zum eifrigen Lutheraner und Historiker. Dieser Mann gilt als Reformator von Westfalen.

Er erhielt 1550 seine *katholische* Priesterweihe in Münster und hatte vorher Theologie in Köln und Mainz studiert. Nach seiner zweiten Anstellung als Pfarrer in Kamen wandte er sich der Reformation zu. Als er dieses *in Kamen* öffentlich verkündete, wurde er gezwungen, die Stadt zu verlassen. Er ging nach Wittenberg und tauschte sich dort mit einem anderen Theologen und *wichtigem Mitarbeiter Luthers*, Phillip Melanchthon, über *die neue reformatorische* Lehren aus. 1555 wurde er Prediger in der Neustädter Marienkirche *in Bielefeld*. *Später ging er als lutherischer Pfarrer und Superintendent nach Osnabrück und Oldenburg*. Dort verfasste er einige wichtige Schriften *über* die Reformation von Westfalen und Niedersachsen. Die Marienkirche wurde zur Zeit der *Reformation* von katholischen und evangelischen Christen gemeinsam in Anspruch genommen. Man trennte die Kirche, sodass die Protestanten im Kirchenschiff *auf Ihre Weise den Gottesdienst begingen, während im Chorraum die Messe nach katholischem Ritus gefeiert wurde*. (Simultan Kirche). *Dort, im Chorraum sind bis heute die Grabmäler der Grafen von Ravensberg zu sehen.*

Die Neustädter Marienkirche und die Reformation

von

Marvin Kemski und Fabio Lucietto

Die **evangelisch-lutherische Marienkirche** ist die größte Kirche in Bielefeld und wurde ab 1293 am Fuße der Sparrenburg errichtet.

Ab 1542 wurde die bis dahin durch die Kanoniker katholisch genutzte Kirche im Zuge der Reformation sowohl katholisch als auch evangelisch genutzt. Die katholischen Kanoniker blieben zwar dort, aber die eigentliche Pfarrgemeinde

wurde evangelisch. Der damalige Pfarrer war **Hermann Hamelmann**, der als Reformator nach Bielefeld kam.

Der Druck stellt Herman Hamelmann bei der Verfassung seiner Reformationgeschichte Westfaens dar!



Hermann Hamelmann wurde 1526 in Osnabrück geboren. Er war ein lutherischer Theologe und Historiker. Er studierte Theologie in Köln und erhielt 1550 in Münster die Priesterweihe. Nach 2 Jahren in Münster kam er nach Kamen, wo er sich zum reformatorischen Verstehen des christlichen Glaubens bekannte. Er musste deshalb Kamen wieder verlassen und kam - nach einem Aufenthalt in Wittenberg - schließlich nach Bielefeld an die **Neustädter Marienkirche**. Aufgrund seiner Auseinandersetzungen mit der Reformation wechselte er noch öfters seine Standorte. Neben seiner Tätigkeit als Priester, verfasste Hamelmann aber auch zahlreiche Schriften. Sein wichtigstes Werk ist

„Die Reformationgeschichte Westfalens und Niedersachsens“ von 1586/1587. **Hermann Hamelmann gilt als Reformator Westfalens und auch Bielefelds.**

In der **Neustädter Marienkirche** wurde der Gottesdienst von da an auf protestantische Weise gefeiert, das heißt, es wurde evangelisch gepredigt. Die **Predigt** wurde mit der Reformation im Gottesdienst unverzichtbar. Sie wurde zum Mittelpunkt des Gottesdienstes und sollte den kirchlichen Glauben wecken und stärken. Vor der Reformation war die Predigt Priestern und Bischöfen vorbehalten, die das Wort Gottes auslegten.

Auch der Stellenwert der **Heiligenverehrung** veränderte sich mit der Reformation. Bis dahin war die **Heiligenverehrung** wichtig und die Heiligen galten als Mittler zwischen Gott und den Menschen. Mit der Reformation kam alleine Jesus Christus diese Funktion des Mittler zu und die **Heiligenverehrung** verschwand in evang. Glauben.

Das **Abendmahl** hat in der katholischen Kirche bis dahin einen Opfercharakter. Mit der Reformation feiern die evangelischen Christen mit dem **Abendmahl**,

dass Jesus Christus auferstanden ist und bei ihnen ist. Es ist neben der Taufe eines der 2 Sakramente im evangelischen Glauben.